

# Der Murththal-Bote.

Nr. 15.

Donnerstag den 2. Februar 1882.

51. Jahrg.

Ercheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 Mt. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Badnang 1 Mt. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verkehr 1 Mt. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

## Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Reichenberg.

### Brennholz-Verkäufe.

Am Montag den 6. Februar aus Wettersteg oberhalb Riettau: Am: 129 buchene Scheiter, 43 dto. Prügel, 169 dto. Klotz- und Anbruchholz, 1 birchene Prügel, 5340 buchene Wellen und der Schlagraum mit ca. 100 Größwellen.  
Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr im Schlag.

Am Mittwoch und Donnerstag den 8. und 9. Febr. aus Seebach, Platte und wiederholt aus Hinterlach: Am: 6 eichene Scheiter, 59 dto. Prügel und Anbruch, 52 buchene Scheiter, 142 dto. Prügel, 7 dto. Klotzholz, 48 birchene und 31 erlene Scheiter und Prügel, 1 apene Scheiter, 19 dto. Prügel, 8 Obstbaumholz; Wellen: 470 eichene, 6280 buchene, 1010 birchene, 220 erlene, 370 apene und ca. 175 Stück Mahlen und Schlaggrößen.  
Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr, am ersten Tag im Hinterlachschlag, am zweiten Tag am Seebach.  
R. Forstamt.  
Reichenberg den 30. Jan. 1882. Bechtner.

R. Amtsgericht Badnang.

### In dem Konkursverfahren

über das Vermögen des entwichenen Rothgerbers Wilhelm Hof von hier ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf Montag den 13. Febr. 1882, Nachm. 2 1/2 Uhr, festgesetzt.  
Den 31. Jan. 1882. Gerichtsschr. Barth.

R. Amtsgericht Badnang.

### In dem Konkursverfahren

über das Vermögen des Gottlieb Wieland, Bauern von Lupenmühle, Gemeinde Murthardt, ist auf Antrag des Verwalters zur Beschlußfassung darüber, ob dem Gemeinschuldner die seither aus der Konkursmasse bewilligte Unterstützung auch fernerhin gewährt werden solle, Gläubigerversammlung auf Montag den 13. Febr. 1882, Nachm. 3 Uhr, anberaumt worden.  
Den 31. Jan. 1882. Gerichtsschr. Barth.

### Badnang Verkauf eines Gartens.

Friedrich Stang, Nagelschmids Wwe. dahier verkauft am Montag den 6. Febr. d. J., Vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathhause im öffentl. Aufstreich:  
20 a 40 qm Gras- und Baumgarten am Weißackerweg, neben Schneider Rösch und Schneider Weirner, wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.  
Den 30. Jan. 1882. Rathschreiber Rugler.

### Badnang Zwangs-Verkauf eines Rothgerberei-Anwesens.

Nachdem das R. Amtsgericht Badnang am 20. d. M. die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen des Jakob Wolff, Rothgerbers von hier, beizugehen in America, angeordnet hat, kommt zufolge Beschlusses der Vollstreckungsbehörde vom 27. eisd. am

Wittwoch den 1. März 1882, Vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathhause im ersten Termine zur Zwangsversteigerung:

Nr. 112.  
85 qm Wohnhaus, 58 qm Hofraum, 5 qm Mauer

1 a 48 qm Ein zweistödiges Wohnhaus mit der Hälfte an 30 qm Eingang und einer Gerberwerkstatt in der äußern Wpacher Vorstadt, neben dem Weg und Friedrich Groß, Rothgerber, Brandverf. Anschl. 4800 M. mit 46 qm, Nr. 120, Gemüsegarten hinter diesem Haus, Gerichtl. Anschlag 4800 M.

Die Verkaufskommission besteht aus Stadtschultheiß Godt und dem Unterzeichneten; Verwalter der Liegenschaft ist Gemeinderath Jm. Breuninger. Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.  
Den 30. Jan. 1882. Vollstreckungsbehörde. Namens derselben: Rathschreiber Rugler.

## Bestellungen auf den Murththalboten für die Monate Februar & März werden von allen Postämtern und Postboten angenommen.

Murthardt. Im Wege der Zwangsvollstreckung verkauft der Gerichtsvollzieher gegen Baarsjablung

Freitag den 3. Februar, von Vormittags 9 Uhr an, 1 Brückenwage,

1 runden Ofen, 1 Handwägle, 1100 Cigarren, 20 Hemden, neu, woll. Franzentücher, Zubermanns- und Schäferhemden, molle Zoppen, Unterhosen, seidene Schalschen, Lüsterbüchse, seid. Kopfschalen (Zischl), Kleiderzeug, Strickgarn, Handschuhe aller Art, Pulswärmer, Stöber, Krägchen, Sammtband, Ligen, Ausputz, Lüll, Gulgus, Lauffächer, Cravat, Düten, Piemont, schweb. Zündhölzer, Schwefelschnitten, Wische, geschliffene Gläser, Pinse, alles in großer Auswahl, wozu die Liebhaber in das Rathhaus eingeladen werden.

Cottenweiler. Nächsten

Montag den 6. Febr., Vormittags 10 Uhr,

verkaufe ich wegen Entbehrlichkeit 1 jung. Kuh, nahe am Kalben und gut zum Fahren, 2 Kümpfen, 12 St. Hennen. Fr. Schwarz.

Allmersbach. 2 großsträtige Schweine

setzt dem Verkauf aus. Jat. Käp, Väder u. Wirth.

Schloßgärtneri Katharinenhof empfiehlt

Blumensämerei,

Gemüsesämerei, Steckwibeln und echten Oberndorfer Kunkel-samen; ferner Salat- & Gemüsesetzlinge in die Frühlbeete, in nur guten Sorten, sowie Topf- & Freilandpflanzen zu äußerst billigen Preisen. Für Echtheit und Keimfähigkeit der Sämereien garantirt Carl Becke, Schloßgärtner.

Heutenbach. Unterzeichnet hat einen

W e b s t u h l

mit Hadnack sämtl. zugehörigen Geschirren zu verkaufen und kann jeder Zeit ein Kauf mit mir abgeschlossen werden. Chr. Keller, Bauer.

## Badnang. Einladung.

Zu unserer am nächsten Donnerstag als am Lichtmessfesttag stattfindenden Hochzeit laden wir alle Freunde und Bekannte in das Gasthaus von G. Jung zum gold. Lamm freundlich ein. Der Bräutigam: Karl Obermüller von Badnang. Die Braut: Julie Breittling von Albenastett.

Badnang. Herrenhemden,

weiß und farbig, billigt bei Louis Vogt.

Badnang. Vaseline,

als gutes und billiges Mittel gegen Winterbeulen empfiehlt die Obere Apotheke.

Tauberbischofsheim. Für Rothgerber.

Wegen Geschäftsaufgabe dahier wird ein großes, fast ganz neues

W a l f f a h

für Rothgerber, mit Zuggehör verkauft; dasselbe kann man mit Wassertrakt betreiben lassen. Die Transaktion kann mit gekauft werden. Franz Meyer, Mühlebesitzer.

Michelbach. Einen schönen altfreien

Rothbuchenstamm, 7 m lg. u. 64 cm Dcm. verkauft beim Haus Jakob Häusermann.

Oppenweiler. Geld-Antrag.

Bei der hiesigen Kirchengemeindepflege liegen 450 M. gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat. Richter Kühner.

Seiningen. Geld-Antrag.

1100 M. Pileggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat G. Water.

Vorderbüchelberg. Geld-Antrag.

1000 M. Pileggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen Friedrich Föll.

Geld-Geuch.

5000 M. werden gegen doppelte Sicherheit aufzunehmen gesucht. Näheres bei der Herr. d. Bl.

Jahre erzielten Ueberschüssen. Staatssekretär Scholz erklärt, daß die preussische Regierung im Bundesrathe nicht dagegen stimmen werde. Nachdem Richter, Richter, Winnigerode und Wedell für den Antrag plaidirt, wird derselbe fast einstimmig angenommen, ebenso das Etats- und Anleihegesetz.

\* Der Entwurf des Tabakmonopols ist, wie schon erwähnt, fertiggestellt. Die Entschädigungssumme befreit sich nach der „Elberf. Ztg.“ auf 500 000 000 Mark, wobei die Tabakfabrikanten, Händler mit Tabakfabrikaten und die Tabakmakler in erster Linie bedacht sein. Die Arbeiter würden fast sämmtlich vom Reich übernommen.

## Österreich-Ungarn.

Wien den 28. Jan. Offiziell wird vom General-Kommando in Serajewo gemeldet: Am 23. d. M. fand ein kurzes verlustloses Gefecht südlich von Krajevlje statt zwischen einer von Kalinovic entsendeten Kompagnie mit 150 Insurgenten, welche südwestlich abzogen. Am 24. d. M. zog der kleine Posten von Kalinovic vor heranziehenden angeblich 700 Insurgenten gegen Joca ab. Am 25. d. M. wollten Insurgentenbanden Manjucula besetzen, um Gorazda von Serajewo abzuschneiden; es sind Gegenmaßnahmen getroffen. Vom 26. Januar wird gemeldet: 500 Insurgenten wollen bei Paonica an der Drina mittelst Blättern das rechte Drinaufer gewinnen und Joca bedrohen. — In der Nacht zum 23. Januar beschossen 200 Insurgenten von Kula am Brabac-Berge die Recognoscirungspatrouille. Abends versuchten 150 Insurgenten gegen Konjica vorzugehen, wurden aber zurückgewiesen. Am 24. zogen bei Lug östlich von Jablanica aufstehende Bewaffnete vor der Militärpatrouille kampfslos gegen Recica ab. Am 25. Januar Abends erschienen auf der Höhe nordöstlich von Konjica Banden; sie wurden von 6 Jügen des 9. Regiments über den Brabac-Berg zurückgedrängt und bis Borke verfolgt. Von dort aus wurden bei Slavaticovo, Speta und Kula 30 Lagerfeuer gesehen. Am 26. Januar kehrten die 1 1/2 Kompagnien nach Konjica zurück.

\* Dem „Wiener Tagblatt“ wird gemeldet, in Cetinje herrsche in den Kreisen der Kriegspartei große Niedererschlagtheit. Ein Leiter der Aktionspartei, Vjemerics, sei mit seit Januar 1880 den montenegrinischen Aktionskomitee zugesprochenen Geldern im Betrage von fast 10 000 Rubeln verschwunden. Von 300 nachgewiesenen Martinigewehren im Keller Vjemerics sind nur 50 gefunden.

Wien den 28. Jan. Nach der der Delegation unterbreiteten Kreditverträge werden acht Millionen als außerordentliches Heereserforderniß verlangt. Beigegeben ist der Vorlage eine längere Denkschrift über die Einsetzung des Justizministers. Es wird dahin konstatirt, daß die Veraubung der Post am 31. Juli vorigen Jahres in der Nähe der montenegrinischen Grenze die erste größere Störung der Ordnung seit 3 Jahren gewesen sei. Als Ursache der herrschenden Unzufriedenheit wird angegeben, die Muhammedaner hätten ihre präponderante Stellung verloren, die Christen viele ihrer Wünsche nicht erfüllt gesehen. Die Wehrpflicht hätte, das habe man vorhergesehen, keine Sympathien im Lande; doch hätte man thatsächlichen Widerstand gegen dieselbe nur in den Districten von Nevesinje, Bijak, Gacko und Joticha erwartet. Hiergegen habe man auch Vorkehrungen in Aussicht genommen, doch sei der Zustand durch die Restruirung in der Crivocacie beschleunigt worden. Darüber, daß der Zustand von Auswärts geschürt werde, wird nichts gesagt.

## Frankreich.

Paris den 28. Jan. Präsident Grevy nahm die Demission des Kabinetts an. Freycinet übernahm die Mission, ein neues Kabinet zu bilden, noch nicht, wird jedoch heute mit mehreren Persönlichkeiten Unterredung hierüber haben. Gambetta versprach bei der Bildung eines neuen Kabinetts nicht zu opponiren. Es verlautet, Frey werde nicht ablehnen, in das neue Kabinet einzutreten. Viele Journale sprachen den Wunsch aus, daß Leon Say das Finanz-Portefeuille übernehme, um die Lösung der finanziellen Krisis zu erleichtern.

Lyon den 26. Jan. Die Wirkung des Krachs ist ungeheuer. Es wiederholen sich die Vorfälle, die angeht des Wiener Krachs beobachtet werden konnten. In einer Badeanstalt in der Rue de Constantine erschloß sich ein junger Mann. Während der Aufführung von Sardou's „Olette“ im Theater mußte ein Herr entfernt werden, weil er wahnstinnig geworden war. Der Schwager des Administrators der Bank de Lyon et de la Loire wurde in der Rue de la Republique von einer wüthenden Menge überfallen und blutig geschlagen, weil man ihm vorwarf, daß er in den Aktien seiner eigenen Bank kontremintirt habe. Selbstverständlich haben das ganze Unglück nur die Deutschen verschuldet. Die Kontremine sei nichts als ein von deutscher Seite ausgeführter Coup. Das „Kied der Deutschen in Lyon“ ist deshalb kein sehr freundliches.

## Vom Orient.

\* Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Sophia: Am 25. Abends fand bei Jankoff eine aus 92 Personen bestehende Versammlung statt, in welcher Balabanoff eine lange sehr heftige Rede gegen die bestehende Ordnung hielt und zur Entfernung des Fürsten Alexander und zur Vertreibung der russischen Offiziere aufforderte. Die Behörden ergrieffen Vorsichtsmaßregeln; die Landesverweisung Balabanoffs steht bevor.

## Der glückliche Erbe.

Novelle von G. Morris.

(Fortsetzung.)

Mit dieser Abfertigung war der Landnachbar sehr unzufrieden, weil er nun schon im Geiste die ganze Erbschaft mit dem feinen Mädchen verhandeln und zur Auszahlung des ihm versprochenen Darlehens nichts übrig bleiben sah. Um diesen Schiffbruch seiner Hoffnungen womöglich noch abzuwenden, warf er den Anker der Warnung von Neuem aus, doch dieser griff abermals in die Felsenbrust des Barons nicht ein und ward heftig zurückgeschleudert. Daraus entstand ein förmlicher Zank; Herr Waidling rannte voll Erbitterung fort und schlug wie ein Sturmwind die Thür hinter sich zu.

Jetzt erschien Kauz in einer traurigen Gestalt. Er hatte sich die Stirn und den Mund mit einem Tuche verbunden und Thränen standen ihm in den Augen. Der Baron fragte, was ihm fehle. Kauz beklagte sich, der fremde Herr habe ihm Beulen an den Kopf geschlagen und diese Mißhandlung sei ihm um so empfindlicher gewesen, da er schon zuvor von unerträglichen Zahnschmerzen geplagt worden sei und nun doppelt daran leide. Er befände sich dadurch, setzte er hinzu, so schlimm und krank, daß er unterthänigst bitten müsse, ihn bis zu eintretender Besserung zu beurlauben und in dessen die Aufwartung eines anderen Dieners, den er für sich stellen wolle, zu genehmigen.

„D, das thut mir ja sehr leid!“ sagte der Baron. „Ich will den ungeschliffenen Kerl lehren, sich an meinen Dienern zu vergreifen — Und, Kauz! hast Du nicht draußen gehört, wie der freche Mensch das Fräulein verunglimpfte? — Ja, ich müßte keinen Schatten von Klugheit besitzen und nicht mit der Lenormand gesprochen haben, wenn ich einem solchen Verleumder Gehör geben sollte.“

Gleichgiltig zuckte Kauz die Achseln und trat ab. Ein anderer Lohnbedienter übernahm den verlassenen Posten.

Der Baron dachte nicht weiter an den Vorfall, schmückte sich zum Uebelfeste und fuhr, der Abrede gemäß, gegen die Theaterzeit zur Frau von Niedau.

Er klingelte sanft — er klingelte stark — es ward ihm nicht aufgethan. Die Schauspielstunde schlug — er stand noch uneingelassen am Vorzimmer.

Boll Verwunderung fragte er endlich im Laufe, ob man die Damen habe ausgehen sehen. Er bekam zur Antwort, sie wären gegen Mittag ausgefahren.

Es mißfiel ihm sehr, daß sie, wie es ihm schien, eine Lustreise auf's Land gemacht und ihn

davon ausgeschlossen hatten. Er stellte sich vor, sie würden, durch zufällige Hindernisse verspätet, sogleich am Theater abgetreten sein.

Pfeilschnell fuhr er dahin, sie waren nicht da. Er wartete eine Stunde, jagte dann wieder nach ihrer Wohnung, fand sie so wenig wie vorher und erstarrete bei dem Gedanken, daß ihnen ein Unglück begegnet sei.

Es fiel ihm ein, die allwissende Lenormand darüber zu befragen, aber wie sollte er sie finden? Er wußte weder den Namen ihrer Straße, noch den Weg dahin, den er nur zweimal, vom treuen Kauz geführt, im Dunkeln gegangen war.

Zum Unglück hatte er auch den neuen Lohnbedienten zu Hause gelassen und war also ganz hilflos. Dennoch unternahm er es, in dem nächtlichen Labyrinth der fremden Stadt die Lenormand zu Fuß aufzusuchen. Er fragte alle Menschen, die ihm begegneten, nach der berühmten Frau. Einige gestanden kurz und rund ihre Unwissenheit, andere, die klüger und gefälliger sein wollten, wiesen ihn lächelnd zu zwanzig „klugen Frauen.“ So in der Irre herumlaufend, mußte er gegen Mitternacht noch froh sein, daß er sein Hotel wiederfand. Doch an Ruhe und Schlaf war nicht zu denken.

(Schluß folgt.)

## Verschiedenes.

Fünzig Marode. „Die Brigade N. hat morgen neun Uhr in voller Parade auf dem und dem Platze gestellt zu sein.“ — lautete der Befehl eines unserer kommandirenden Generale, der durch seine Strenge und Lügheit einen ausgezeichneten Ruf in der ganzen Armee genießt. Die Brigade N. befolgte pünktlich den Befehl; alles war blank gepulst und die Kompagnie-Kommandanten sorgten dafür, daß diejenigen Elemente, welche bei jeder Parade Schrecken und Verwirrung anzurichten im Stande sind, nämlich Köche, Schuster und Schneider und andere in der Kunst des strammen Exercierens wie der tabellosen Abführung weniger bewanderte Individuen, in der Kaserne verblieben. Die Brigade war also der Zufriedenheit des inspisirenden Generals sicher. Die angelegte Stunde — 9 Uhr — war verstrichen; aber auch die zehnte und elfte Stunde vergingen, ohne daß sich der sonst so pünktliche General auf dem Paradeplatz eingefunden hätte. Dem Brigadier fällt endlich ein, daß der Kommandirende vielleicht im Drange der Geschäfte auf die angelegte Parade vergessen haben konnte und er sendete daher seinen Generalstabsoffizier, um dem kommandirenden General die Meldung zu erstatten, daß die Brigade seit zwei Stunden gestellt sei. Der Generalstabs-Offizier reitet der Stadt zu — aber in den letzten Gassen derselben begegnet er schon dem kommandirenden und hinter ihm an 50 Infanteristen in der nichts weniger als parademäßigen Abführung der Köche, Schuster u. A., die von den sorgfältigen Wache-Kommandanten als Marode in den Kasernen zurückgelassen wurden, damit sie „der Truppe keine Schande machen.“ Der kommandirende General ließ es sich aber nicht nehmen und führte die Maroden auf den Paradeplatz, ohne in dessen ein Wort über diesen ausgiebigen Kasernenfund zu verlieren.

(Der mutige Mann.) Zwei Börsianer begegnen sich vor der Börse. „Sag‘ mal, ist es wirklich wahr, daß Diber X. . . heute Morgen auf der Zeil ein Paar Ohrfeigen gegeben hat?“ fragt der Eine. „Ja, das ist wahr“, antwortete der Andere, „aber ich habe Muth, ich weiß, was ich zu thun habe. So bald mir der Kerl wieder begegnet, dann . . . grüß ich ihn nicht!“

Frankfurter Goldkurs vom 28. Januar.

	Markt	Bl.
20 Frankenstücke . . . . .	16	21—25
Russische Imperials . . . . .	16	69—74
Englische Sovereigns . . . . .	20	31—36
Dollars in Gold . . . . .	4	16—20
Dukaten . . . . .	9	55—60

## Gestorben

den 29. d. M.: Christian Niesel, Buchbinde, 36 Jahre alt, an Auszehrung. Beerbigung am Dienstag den 31. d. M., Nachmittags 2 Uhr mit Fußbegleitung.

Gottesdienste der Parochie Badnang am Freitag Maria Reinigung den 2. Febr. Predigt: Herr Dekan Kalchreuter.

**Badnang.**  
**Dankfagung.**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme während der langen Krankheit unseres I. Gatten, Waters, Sohnes, Bruders u. Schwagers **Christian Kiedel**, Buchbinders, für die reichen Blumenpenden, für die sehr zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, insbesondere der Feuerwehr, sprechen den innigsten Dank aus  
 Die trauernden Hinterbliebenen.

**Waldrems.**  
**Dankfagung.**  
 Für die vielen Beweise von Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres I. Gatten, Bruders und Schwagers **Gottfried Kienle**, für die Blumenpenden und die Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte lag im Namen der Hinterbliebenen den herzlichsten Dank  
 Die trauernde Gattin:  
 Katharine Kienle.

**E. Klein & Cie.,**  
 Juweliers,  
 Königsstr. 62, Stuttgart.  
 empfehlen in großer Auswahl  
 Ringe, Broches, Medaillons,  
 Boutons, Hemdknöpfe etc.  
 mit Brillanten bez. anderen  
 Edelsteinen. (H. 7189.)

**Hain-Exposit.**  
 Ich habe mich zu dem in  
 diesem Jahre in Stuttgart  
 an der Messe, vom 1. bis zum  
 15. d. M., in der Halle  
 bei Apotheker Meuret in Badnang

**Rechte**  
**Zahnhalzbänder**  
 für zahnende Kinder, per Stück 1 M.  
 In Badnang bei Hrn. Apotheker  
 Veil, ferner in den Apotheken  
 von Sulzbach, Murrhardt.

**Badnang.**  
 Allen meinen Freunden und Bekann-  
 ten, von welchen ich mich persönlich nicht  
 mehr verabschieden konnte, rufe ich auf  
 diesem Wege ein herzliches  
**Lebewohl!**  
 Wihl. Frostel.

**Amliche Nachrichten.**  
 \* Im Einvernehmen mit dem k. Finanz-  
 ministerium ist mit der Amtsanwaltschaft in  
 Formirung bei den Amtsgerichten Stutt-  
 gart Stadt und Cannstatt an der Stelle  
 des Justizassistenten Haag der Kanzlei-  
 arbeiter der Justizdirektion Justizassistent  
 Gierert und bei dem Amtsgerichte Badnang an  
 der Stelle des v. Gierert der Revierförster  
 Scheld in Unterweissach,  
 sowie mit der Amtsanwaltschaft in Steuer-  
 sachen bei dem Amtsgerichte Marbach an  
 der Stelle des Kameralamtsbuchhalters  
 Wagner der Amtsverwalter Hochstetter in  
 Badnang beauftragt worden.

**Tagesereignisse.**  
**Deutschland.**  
**Württembergische Chronik.**  
 \* Steuerprozesse in Württem-  
 berg. Am 1. Okt. 1879 waren nach dem  
 Amtsblatt der k. Steuerkollegien vom vorher-

**Badnang.**  
**Empfehlung.**  
 Einem geehrten Publikum, hauptsächlich meiner werthen Nachbarschaft, er-  
 laube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich von heute an neben mei-  
 ner **Bäckerei & Spezereigehäft** den **Liquorhandl** wieder betrei-  
 ben werde, unter Zusicherung reeller und pünktlicher Bedienung.  
 Hochachtungsvoll  
**Albert Dürr.**

**Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.**  
**Bekanntmachung.**  
 Nach dem Rechnungsabschluss der Bank für das Geschäftsjahr 1881 be-  
 trägt die in demselben erzielte Ersparniß:  
**74 Procent**

der eingezahlten Prämien.  
 Die Vantheilhaber empfangen, nebst einem Exemplar des Abschusses, ihren  
 Dividenden-Anteil in Gemäßheit des zweiten Nachtrags zur Bankverfassung von  
 1877 der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des  
 Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den in obigem  
 Nachtrag bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichnete Agentur,  
 bei welcher auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabschluss zur Einsicht  
 für jeden Vantheilnehmer offen liegt.  
**Badnang im Januar 1882.**

**A. Jienstamm jun.**  
**Badnang.**  
**Werthen Kaufliebhabern zur Nach-  
 richt, daß ich am Freitag mit einer  
 Parthie großer  
 norddeutscher  
 Schweine**  
 im Gathhaus z. Döfen hier anwesend bin und solche zu  
 billigen Preis dem Verkauf ausseze.  
**Friedr. Sjölor aus Rünzelsau.**

**Badnang.**  
**Schuhmacher,**  
 auf ordinäre holzgenagelte Arbeit geübt  
 erhalten dauernde Beschäftigung bei  
**Gustav Stelzer.**

**Murrhardt.**  
 Ich suche sofort einen wohlherzogenen  
 kräftigen  
**Lehrling.**  
**W. Glöckl, Küfermeister.**

**Badnang.**  
**Bitte!**  
 Unterzeichneter erlaubt sich auch in  
 diesem Jahre die Missionsträume von  
 hier und Umgegend um **Gaben von  
 gebörtem Obst**, besonders auch  
**Zweitschen** für die Missionssche-  
 meinden in Grönland & Labrador  
 zu bitten.  
**J. Dorn a. Markt.**

gehenden Halbjahr anhängig 1979 Straffälle in  
 Steuerfachen, hiezu kamen vom 1. Okt. 1879 bis  
 31. März 1880 2773, im nächstfolgenden Halb-  
 jahr 3144 und wieder im folgenden Halbjahr,  
 1. Okt. 1880 bis 31. März 1881, 3646 Straf-  
 fälle. Im zweiten Semester des Etatsjahres  
 1879/80 wurden an Strafen angelegt 59 370 M.  
 32 Pf., wovon baar eingingen 27 602 M. 18 Pf.,  
 im Ausstand blieben 25 427 M. 68 Pf., der  
 Rest theils nachgelassen, theils in Freiheitsstrafen  
 verwandelt wurde. Im Etatsjahr 1880/81  
 363 577 M. 94 Pf., mit dem Ausstand vom Vor-  
 jahr zusammen 389 005 M. 62 Pf., wovon baar  
 eingingen 193 666 M. 28 Pf., im Ausstand ver-  
 blieben 161 391 M. 79 Pf., der Rest größtent-  
 theils erlassen wurde. Im Etatsjahr 1880/81  
 betrug die Gesammthumme der angelegten Straf-  
 sen für den Neckarkreis 87 833 M. 97 Pf.,  
 Schwarzwaldkreis 53 133 M. 14 Pf., Jagst-  
 kreis 16 961 M. 47 Pf., Donaukreis 231 077 M.  
 4 Pf.  
 \* In Gutendorf bei Haldorf hat sich  
 nach dem „Koch. W.“ in der Nacht von Frei-

**Sulzbach.**  
 Bei Unterzeichnetem  
 findet am **Lichtmess-  
 feiertag**  
**Canzmusik**  
 statt, wozu freundlich einladet  
**Fr. Degele z. Sonne.**

**Unterweissach.**  
**Donnerstag**  
**Megel-  
 suppe**  
 bei vortrefflichem Bier und ausgezeich-  
 netem Wein, wozu freundlich einladet  
**Brey z. Löwen.**

**Sell a. d. W.**  
 Nächsten **Samstag**  
 und **Sonntag**  
**Mehlsuppe**  
 wozu freundlich einladet  
**G. Köpf.**

**Donnerstag**  
**Linde.**  
**Badnang.**  
 In Erwiderung auf die Ein-  
 sendung des **K. Armbruster** werde  
 ich es nicht nur bei der Klagenabrohung  
 bewenden lassen, sondern ernstlich klagen,  
 wenn der Wandel über meine Wiese  
 nicht aufhört und Armbruster den Steg  
 nicht entfernt, oder mein Eigenthum auf  
 andere Weise vor Schaden geschützt wird,  
 indem niemals ein Weg über diese Wiese  
 geführt hat. Dieß mein erstes und  
 letztes Wort in dieser Sache.  
**Carl F. Wizenmayer.**

**Theater in Badnang.**  
**Im Saale zum Schwanen.**  
**Heute Mittwoch, 1. Febr.**  
**Zwiderwurz u.**  
 Ländliches Charakterbild in 5 Aufzügen  
 von Hermann v. Schmid.  
 Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst  
 ein  
**J. G. Schuster,**  
 Direktor.

**Badnang. Eine**  
**Wohnung**  
 mit 4 Zimmern, Küche etc. sind sofort zu  
 beziehen. Näheres durch die  
 Redaktion d. Bl.

**Waldrems.**  
**Zugelaufen**  
 ist mir am Montag ein weißgrauer  
**Schnauzer,**  
 per gegen Einrückungsgebühr und Füt-  
 terungskosten innerhalb 8 Tagen abge-  
 holt werden kann bei  
**Jat. Specht.**  
**Neuhausen.**  
 Am **Lichtmessfeter-  
 tag** findet bei Unter-  
 zeichnetem  
**Canzunterhaltung**  
 statt, wozu freundlich einladet  
**Karl Welz z. Lamm.**

tag auf Samstag ein höchst bewaerenswerther  
 Unfall zugetragen, der auch eine wiederholt drin-  
 gende Mahnung ist, Vorsicht niemals außer  
 Acht zu lassen. Am Freitag Abend saßen ein-  
 nige Knechte in einem Privathause beisammen  
 und suchten im Kartenspiel und dem Genuß  
 von etwas Most Zeitvertrieb. Als sie gegen  
 1 Uhr Morgens heimkehren wollten, kamen sie  
 zu einem, mit 3 zum Abfahnen bestimmten Blö-  
 den beladenen Langholzswagen, den die Knechte  
 noch abzuladen beschloßen. 2 der Blöcke brach-  
 ten sie denn auch glücklich vom Wagen herunter,  
 als sie aber den dritten Block nahezu so weit  
 hatten, sollte es noch ein Menschenleben kosten. Als  
 einer der zu nächstlicher Stunde noch so Arbeits-  
 lustigen, seit längerer Zeit bei Herrn Wberwirth  
 Moll im Dienst, eben im Begriffe war, die al-  
 tein auf der Achsel habende Last (eines Stamm-  
 endes) von sich zu werfen, glitt er auf dem  
 gefrorenen Boden aus und kam so unglücklich zu  
 Fall, daß ihm der Block ins Gesicht schlug und  
 der junge Mann fast augenblicklich darauf eine  
 Leiche war. Das Schicksal des uns als sehr

krav und fleißig gewesen geschilderten Unglück-  
 lichen, Johann Kronmüller von Haußen (Ost-  
 Hall), der als Man seiner Militärpflicht ge-  
 nügt hatte, erregt allgemeinste Theilnahme.  
 Brackenheim den 30. Jan. Ein von  
 einem hiesigen Kaufmanne eingekommene ver-  
 meintlich falsche 20-Markstück hat sich als voll-  
 ständig echt herausgestellt. Die Stuttgarter  
 Münze bezeichnet das Metall desselben als spröde  
 und überfandte dem Geschäftsmann dafür ein  
 neues Exemplar. (N. Ztg.)

\* Heilbronn. Im Mai d. J. findet die  
 jährliche Wanderversammlung württ.  
 Landwirthe hier statt, verbunden mit einer  
 Kreisrindviehaußstellung, zu welcher letzterer die  
 städtischen Behörden die Räumlichkeiten der Woll-  
 halle zur Verfügung gestellt haben.

\* Bei Müderhausen wurde ein Wild-  
 frevler, der Rehe in Drahtschlingen fing, von  
 2 Forstmachern ertappt, als derselbe eben im  
 Begriff war, ein auf solche Weise gefangenes  
 Thier auf die Seite zu schaffen. Derselbe wurde  
 dem Gericht übergeben.

\* Auf eine höchst sonderbare Weise hat sich  
 ein an den Diebstählen auf dem Plochingen  
 Bahnhof beteiligter Bürger von Plochingen  
 selbst verrathen. Derselbe reiste nach Ebersbach  
 zu einem als Schwarzfünftler bekannten Manne  
 und trug ihm die Bitte vor, seinen Zauberspie-  
 gel zu befragen, ob er einer Hausdurchung und  
 Verhaftung entgehen werde oder nicht, da er  
 auch auf dem Plochingen Untersteiß beteiligt  
 sei. Der gute Mann ließ ihn selbst in den ge-  
 heimnißvollen Spiegel schauen und zu seinem  
 Entsetzen sah er sich seinem eigenen Ich gegen-  
 über. Betrübt zieht er von dannen, weil er,  
 seiner Ansicht nach, die Gewißheit erlangt hat,  
 daß er seinem Schicksal nicht entkommen könne.  
 Da nach Abgang des Plochingers von Ebers-  
 bach aus sofort hierher berichtet wurde, konnte  
 derselbe schon auf dem Heimwege abgefaßt wer-  
 den, so daß die Prophezeiung des Zauberspie-  
 gels für diesmal prompt in Erfüllung ging.  
 (W. Ztg.)

Heidenheim den 29. Jan. Heute Sonntag  
 etwa um 1 Uhr wurde im Stadtwald Rau-  
 buch (in der Nähe des Staatswalds Neßberg)  
 böswilliger Weise Feuer angelegt, wodurch ca.  
 1 Morgen 6 Jahre alte Fichtenkultur total ver-  
 dorben ist. Gewiß eine Seltenheit im Januar.  
 Möge es gelingen den oder die Frevler zu er-  
 mitteln. (S. M.)

Berlin den 30. Jan. Der Kaiser hat un-  
 ter dem heutigen Datum den Staatsminister a.  
 D. Falk zum Präsidenten des Oberlandesge-  
 richts zu Hamm ernannt. Damit sind die  
 Mandate des Dr. Falk zum Reichstage und zum  
 preussischen Abgeordnetenhaus erloschen.

(Reichstag), 30. Jan. Bei der Geschäfts-  
 überlicht, welche Präsident v. Levetzow in der  
 heutigen Schlußsitzung gab, konnte derselbe kon-  
 statiren, daß der Reichstag diesmal mit dem ihm  
 vorliegenden Material gründlich aufgeräumt habe.  
 Der Reichstag war 75 Tage versammelt und in  
 dieser Zeit haben 38 Plenarsitzungen, 75 Sit-  
 zungen der Abtheilungen, 92 Kommissionssit-  
 zungen stattgefunden. Die Regierungsvorlagen sind  
 sämmtlich erledigt, ebenso die Anträge aus dem Hause.  
 Graf Moltke: Zudem wir unsere Beratungen  
 schließen, fordere ich Sie auf, unserem verehrten  
 Präsidenten für seine energische, unparteiische  
 Leitung der Verhandlungen unsern Dank auszu-  
 drücken. (Beifall). Ich bitte Sie, sich zum Zei-  
 chen dessen zu erheben. (Geschicht.) Präsident  
 v. Levetzow dankt für die ehrenvollen Worte.  
 Hierauf erhält das Wort Staatssekretär im  
 Reichsamt des Innern v. Böttcher: Ich habe  
 zunächst dem Hause mitzutheilen, daß der Bun-  
 desrath beschloßen hat, den Entwurf des Gesetzes  
 betreffend die Feststellung des Reichshaltsstats  
 für das Etatsjahr 1882/83 in der Fassung, wie  
 es aus den Beschlüssen des Hauses hervorge-  
 gangen ist, die Zustimmung zu ertheilen, dane-  
 ben jedoch die Erwartung auszusprechen, daß die  
 in letzter Stunde vor dem in Aussicht genom-  
 menen Abschluß der Arbeiten des Reichstages  
 bei der dritten Lesung des Etats beantragte und  
 beschlossene Einstellung eines neuen Einnahme-

Kapitels 18 a von 10556350 M. aus dem  
 Ueberflusse des Jahres 1881/82 nicht etwa als  
 ein in Zukunft zu ähnlichem Verfahren  
 fähiger Vorgang werde angesehen werden kön-  
 nen, da die verbundenen Regierungen hierin eine  
 nicht gerechtfertigte Abweichung von den früher  
 bewährten finanzpolitischen Grundsätzen erblickten.  
 Das Haus erhebt sich; der Sekretär verliest hier-  
 auf die kaiserliche Botschaft und erklärt auf Grund  
 derselben die Session für geschlossen. Präsident  
 v. Levetzow: Zu guterletzt möge der Wunsch  
 der in unser aller Herzen lebt, daß Gott das  
 deutsche Vaterland mit seinen Fürsten schirmen,  
 daß Gott den deutschen Kaiser segnen u. schützen  
 möge, uns vereinigen zu dem Ruf, der unser A  
 und O ist: Unser Kaiser Wilhelm, er lebe hoch!  
 (Die Mitglieder erheben sich und stimmen be-  
 geistert dreimal in das Hoch ein.)

\* Der Entwurf des Tabakmonopol-Gesetzes  
 soll fertiggestellt sein. Die Entschädigungssumme  
 beziffert sich nach der „Eberf. Zeitung“ auf  
 500 000 000 M., wobei die Tabakfabrikanten,  
 Händler mit Tabakfabrikaten und die Tabakma-  
 leri in erster Linie bedacht seien. Die Arbeiter  
 würden fast sämmtlich vom Reiche übernommen.

Freiburg, 26. Jan. Ein scharfes Licht  
 verbreitet über die bedauerliche Prosis der ge-  
 schäftsmäßigen Weinfälchung die Ver-  
 handlung der hiesigen Strafkammer gegen den  
 Weinhändler Herbstler von Sulzbach im  
 Kreise Lörrach. Der Angeklagte wurde der  
 „N. Ztg.“ zufolge überführt, in kurzer Zeit  
 3181 Liter Spirit und 1300 Liter Rothwein als  
 Färbemittel bezogen und während er nur 300  
 Hektoliter Wein eingeführt hatte, 52 000 Hektol-  
 iter abgefaßt zu haben. Von dem „Kunst-  
 wein“, der aus Kartesfzucker, Wasser, Spirit,  
 Tresterabguß und (was bisher noch nie beob-  
 achtet worden) einem erheblichen Zusatz von Salz  
 bestand, hat der Angeklagte den Hektoliter zu  
 45—80 M. in die Gegend von Säckingen, in  
 die Bodenseegegend und nach Sigmaringen ver-  
 kauft. Da diese Milchwaare, selbst wenn 50 %  
 ächten Weines sich darunter befinden sollte (was  
 die Untersuchung als das günstigste Verhältnis  
 feststellte), nicht über 14—15 M. das Hektoliter  
 zu stehen kommt, so nahm der Gerichtshof eine  
 auf Erzielung übermäßigen Gewinnes gerichtete  
 Täuschung des Publikums an und verurtheilte  
 den Angeklagten Herbstler zu zwei Monaten Ge-  
 fängniß und 500 M. Geldstrafe, seinen Käufer  
 Gutzjahr wegen Beihilfe zu vierzehn Tagen Ge-  
 fängniß. (S. 10, Alinea 1 u. 2 des Nahrungs-  
 mittelgesetzes, §. 263 des N.-Str.-G.-B.)

**Oesterreich-Ungarn.**  
 Wien den 30. Jan. Die strafgerichtliche  
 Untersuchung wegen des Ringtheaterbrandes  
 ist so gut wie abgeschlossen. Die Staatsanwalts-  
 schaft wird gegen 8 Personen Anklage erheben.  
 Als Hauptangeklagte bezeichnet man Direktor  
 Jauner und Erbküchenmeister Neuwald, welch  
 letzteren die Mitschuld an der Nichteinführung  
 der Dellampen zugeschrieben wird. Angeklagt  
 werden ferner Polizeirath Lambsteiner, der durch  
 die Phrase: „Alles ist gerettet!“ die Rettungs-  
 mannschaft irre führte; dann Inspektor Mische  
 wegen des Abbrechens der Gasuhr, der städtische  
 Ingenieur Wilhelm wegen seines Verhaltens  
 beim Rettungswerk und einige Theaterarbeiter,  
 welche nicht beim Wasserwechsel waren.

**Frankreich.**  
 Paris den 30. Jan. Das neue Kabi-  
 net ist zusammengestellt aus: Freycinet,  
 Conseilpräsident und Auswärtiges, Say, Fi-  
 nangen, Ferry Unterrichts, Goblet Inneres,  
 Humbert Justiz, Millet Krieges, Jauregui-  
 berry Marine, Barron öffentliche Arbeiten,  
 Tirard Landwirtschaft, Cochery Posten.

Paris den 31. Jan. Aus Saint-Pierre  
 Les-Calais wird gemeldet: Gestern Abend  
 um fünf Uhr barst der Wasserbehälter  
 von Calais, welcher fünfzehn Meter hoch ist  
 und 500 000 Liter Wasser enthielt. Das Wasser  
 rief drei Häuser ein, darunter eine Kinderschele.  
 Die zerstörten Häuser stehen unter Wasser; bis  
 jetzt sind 27 Tode ermittelt.

**Rußland.**  
 \* Das Journal de St. Petersburg erhält  
 einen Bericht aus Irkutsk von einem der

Teilnehmer an der Forschungsfahrt der „Jean-  
 nette“, welche eine Durchfahrt zwischen der Beh-  
 rings- und Davisstraße zu erzwingen suchte.  
 „Am 15. September, schreibt einer der Nord-  
 polsfahrer, erreichten wir den Golf von Cumber-  
 land; die mittlere Temperatur war 40 Grad  
 unter Null. Die Mannschaft baute ein Eishaus,  
 in dem einige Fässer, 2 Oesen und 6 Konser-  
 ventkisten untergebracht wurden. In diesem Hause  
 gegen die Oesen gedrückt, mit eisernem Barte  
 von Sturmbefallen, aber stets standhaft und  
 entschlossen. So verbrachten wir den Winter  
 von 1880 auf 1881. Das Thermometer sank  
 bis auf 52 Grad. Unsere Bekleidung verschwand  
 unter 14 Fuß tiefem Schnee; heftige Winde, in  
 Begleitung von schneidendem Hagel zwangen uns  
 bei Todesgefahr Tag und Nacht das Feuer mit  
 Kohlen und Seehundsthran in den Oesen zu  
 unterhalten und so unserm eigenem Blute einige  
 Wärme zu vermitteln. Gegen Mitte des Januar  
 bat uns eine Karawane von Eskimos um einige  
 getrocknete Fische und um Branntwein. Wir ga-  
 ben ihnen noch etwas Tabak, und sie dankten  
 uns dafür mit Freudenthränen. Das Vorkommen  
 des Stammes, ein gebredlicher Greis, erzählte  
 uns, daß er im vorigen Winter seine Frau und  
 seine 2 Söhne gezeihen habe, weil ihnen jede  
 andere Nahrung fehlte. [?] Endlich brach die  
 Sonne durch die Nebel dieses entsetzlichen Wint-  
 ters. Am 20. Mai strichen Frühlingstriebe, aber  
 auch Fische um unsern Posthaus, die armen  
 Thiere suchten sich an unsern Oesen zu erwär-  
 men. Wir erlegten davon 3 Stück. Das Ther-  
 mometer stieg nun auf 10 Grade, und die Ge-  
 lehrten der Expedition konnten ihre Arbeiten wie-  
 der aufnehmen. Nach 16 Monate langen Ent-  
 behrungen, Strapazen und Gefahren landete die  
 Expedition an der sibirischen Küste, wo sie die  
 Rückkehr der 2 verlorenen Boote abwartet.“

**Der glückliche Erbe.**  
 Novelle von Ed. Morris,  
 (Schluß.)

In der frühen Morgenstunde, in welcher sich  
 mit Anstand ein Damenbesuch ablegen ließ, flog  
 er wieder ins Haus der Frau von Niedau, um  
 den Nachschwärmerinnen, die er jetzt unsehbar  
 zu treffen dachte, eine scharfe Sittenpredigt zu  
 halten.

Über er läutete eine halbe Stunde lang mit  
 der Thürlocke seine letzte Hoffnung zu Grabe.  
 Wie zermalmt schlich er mit wartenden Knieen  
 in das Hotel zurück und sandte zu Kaz ein  
 Eilboten mit dem Befehl, entweder sogleich selbst  
 zu kommen oder ihn der Lenormand's Wohnung  
 anzugeben.

Der Bote brachte nach langem Ausbleiben  
 die Hubschiff, Kaz sei nicht zu Hause und auch  
 nirgends zu finden.  
 Halb wahninnig ließ der Baron den Hotel-  
 wirth rufen und entdeckte ihm die ganze Geschichte.  
 „Ich bedaure Sie, Herr Baron!“ jagte die-  
 ser achselzuckend, „Sie sind allem Ansehen nach  
 einer Bande von Gaunern in die Hände gefallen.  
 Soviel ist wenigstens gewiß, daß sich die be-  
 rühmte Enkelin der ebenjo berühmten Lenormand  
 hier nie aufgehalten hat.“

„Die Person, die sich dafür ausgab, war  
 eine doppelte Betrügerin, und sein „Mitarer“  
 wahrscheinlich das Geschöpf eines Hebräerzels  
 oder einer Zauberalaterne.“

„Aber ich bitte Sie,“ fiel der Baron hier  
 ein, „die Stimme, die helle, deutliche Geistes-  
 stimme, die ich in dieser Stunde, wo ich und Kaz  
 allein waren, hörte: wie erklären Sie mir die?“  
 „Sehr leicht, Herr Baron!“ sagte der Wirth.  
 „Kaz ist, wie ich genau weiß, ein fertiger Gauch-  
 redner, der in Alarons Namen sprechen konnte,  
 ohne daß Sie die geringste Bewegung seines  
 Mundes bemerkten. Der räuberische Bube war  
 unfruchtig des Schelmenbundes Stifter und Haupt  
 und hat sogleich, als er getrunken, die Leiter nur  
 zu begründete Warnung des Herrn Wadline  
 belauscht hatte, mit den drei Landstreicherinnen  
 die Flucht ergriffen. Doch ich hoffe, wir wollen  
 die saubere Gesellschaft bald einholen. Ich werde  
 sofort zum Pelizei-Präsidenten eilen, um Stes-  
 briefe ausfertigen zu lassen.“

„Mein, das will ich durchaus nicht!“ rief der  
 Baron. „Ich schenke der Treulosen das wie ab-

gelftete Gold, das ich bei meinen übrigen Vermögensverhältnissen verschmerzen kann. Ach, könnte ich nur sie auch vergeffen!"

Er bedeckte seine naßen Augen. Der Wirth verließ ihn und zeigte trotz des Verbotes den Vorfall an. Der Polizeikommissar fand vor allen Dingen für nöthig, die Gewißheit des Raubes zu erörtern und deshalb die Wohnung der Flüchtigen zu untersuchen. Hierzu wurde der Baron eingeladen.

Er schalt, daß der Wirth seinem Willen entgegengehandelt hatte, ging aber mit.

Man öffnete die Zimmer; er stürzte voran nach der Kammer hin, in welcher sich der Geldschrank befand; dieser stand offen und jauchzend rief Herr von Hall:

"Da stehen ja die Geldkäse noch!"

Sie wurden entleert; man fand Steine und Sand — die Goldrollen waren verschwunden.

Der Einrede des Barons ungeachtet, flogen nun telegraphische Stadtbriefe nach allen Weltgegenden aus; sie fruchteten aber nichts, als daß aus mehreren großen Städten die Nachricht eintraf, die vorgebliche Frau von Niedau habe auch dort schon unter anderen Namen ähnliche Streiche gespielt. — Die falsche Lenormand war nirgends zu entdecken.

Und so hatte denn unser Baron in der Hauptstadt nichts mehr zu schaffen. Er begab sich recht ernüchert auf sein Landgut zurück und rühmte sich hinfort seiner Klugheit nicht weiter.

**Das elektrische Licht.**

In Stuttgart hielt nach der „N.-P.“ am 31. Jan. Abds. Prof. Zsch in Blumenthal einen allgemein ansprechenden Vortrag über die Anwendung der Elektrizität auf Beleuchtung. Unter den verschied. Vorschlägen, die anlässlich des Wiener Theaterbrandes gemacht worden seien, fehlte der richtigste: Abschaffung der Gasbeleuchtung. Die Entwürfe gegen Einführung der elektrischen Beleuchtung beruhen nicht auf Thatfachen, sondern seien tendenziös erfunden, wofür Redner besonders auch Siemens in Berlin anführt. Es gibt 2 Arten von elektrischer Beleuchtung, Differenziallampen, wie wir sie in der Ausstellung hatten, und sog. Glühlichtlampen, wobei der galvanische Strom durch einen dünnen Kohlenfaden geleitet wird, was ein Licht in der Stärke von 1 1/2 bis 2 Gasflammen (= 10—12 Normalkerzen) gibt. Diese Glühlichtlampen kommen nun vorerst theuer zu stehen. Dagegen sei für größere Räume die elektrische Beleuchtung bedeutend billiger als Gas, was Redner durch Berechnung und an einigen Thatfachen nachzuweisen sucht. Die elektrische Beleuchtung ist überdies frei von den Nachtheilen des Gases, darin bestehend, daß es die Luft verdirbt, Hitze erzeugt, zu Explosionen führen kann und seine Flamme leicht zündet. Wir hatten in der Ausstellung einen Gasmotor (im Feinischen Kabinett), der eine Maschine in Bewegung setzte. Man machte mit einem solchen Versuche, so erhalte man beläufig folgendes Resultat: 1 Kbm. Gas im Werthe von 20 Pf. incl. Steuer kann 8 Gasflammen ernähren. Verwendet man aber dasselbe Quantum Gas zum Betriebe eines Motors, so kann man damit 80 Gasflammen hervorbringen. Als Wärmequelle benützt, kann also Gas die zehnfache Lichtmenge geben. Es sei nicht zu bezweifeln, daß Gas als Beleuchtungsmittel seine Nische ausgespielt hat und daß es in Zukunft mehr und mehr als Heizmaterial verwendet werden wird. Die Theater betreffend, so ist unbedingt zu sagen, daß es Pflicht eines Jeden sei, darauf zu dringen, daß die Gasbeleuchtung durch elektrische Beleuchtung ersetzt werde. Die Einwände, man müsse die Coulisfen anders malen, auf Dekoration und Schminke mehr Wärme verwenden und dergl. seien grundlos, denn die Glühlichtlampen geben kein faßliches Licht, indem ihr Licht sei dem der Gasflammen gleich. In die Leitung vernünftig gelegt, so falle jede Gefahr weg. Redner schließt mit der Ausrufung von Siemens: es werde nicht lange dauern, so werden wir uns wundern, daß wir nicht schon längst allgemein die elektrische Beleuchtung eingeführt haben. Ferner wird aus Strahlzug mitgetheilt: Das elektrische Licht macht allmählich dem Gas in hiesiger Stadt be-

deutend Konkurrenz. Auf dem Bahnhof ist, auch in den Wartesälen und auf den Bureauz, dasselbe in Betrieb gekommen. In ersteren, sowie in der Restauration I. und II. Klasse sind die bisher benutzten Siemens'schen Differenziallampen beseitigt und an ihre Stelle Edison-Lampen getreten. In der Restauration befinden sich 12 Lampen von je 16 Kerzenstärke. Die Stetigkeit und Färbung des Lichts, sowie die Neinerhaltung der Luft besonders in den Bureauz finden allgemeine Anerkennung. Dem Beispiel auf dem Bahnhof folgend, haben auch einige Industrielle in ihren Etablissements das elektrische Licht eingeführt. Außerdem beabsichtigt eine Pariser Gesellschaft, das elektrische Licht für Privatwede einzuführen, und soll, sobald 1200 Lampen garantiert sind, das Werk unter Vermögen der Edison-Lampe ins Leben gesetzt werden. Die Gesellschaft verpflichtet sich, die Einrichtungskosten zu tragen, und soll sich der Preis des Lichtes erheblich billiger stellen als der des Gases.

**Verschiedenes.**

\* Von der Tauber. Bei der vielgenannten Ditt'schen Millionenerbschaft hat sich eine nicht unbedeutende Anzahl von Interessenten aus hiesiger Gegend gemeldet. Neuerdings erregt die Fuhrer-Napold'sche Millionenerbschaft in der Schweiz wieder viele Hoffnungen bei manchem unserer Mitbürger. Alle diese Erbschaften müssen erst erstritten werden. In einem andern Falle ist die Sache glatter gegangen. Kurz vor Weihnachten erhielt der in bisher beschriebenen Verhältnissen lebende Maurermeister St. von Schillingssfürst die Aufforderung, nach Berlin zu kommen, da dort eine entfernte Verwandte, eine Justizraths Wittve, ihn zum Erben eingesetzt habe. Ohne sich sonderlich viel Hoffnungen zu machen, reiste St. nach Berlin, blieb dort ca. 3 Wochen und kam nun vor wenigen Tagen als reicher Mann wieder in Schillingssfürst an. Die Erbschaft betrug ca. 150000 M. in Baar, sehr werthvollen Zimmernaturen, über 100 Delgemälden, vielen Gold- und Silberfachen und einem Konzertsüßel im Werthe von 1600 M. Außerdem ist St. Theilhaber an einem Salzbergwerke bei Halle a. S. und Eigentümer von größeren Baupläzen in der Nähe der letztgenannten Stadt. Das wäre also einmal eine richtige und tüchtige Erbschaft im vollen Sinne des Wortes, eine Erbschaft, die sich ohne Prozeß innerhalb 3—4 Wochen schön und glatt abgewickelt hat.

\* In Leipzig hat ein Kreis junger Männer bei seiner Abendunterhaltung am 20. ds. eine Tanzordnung ausgegeben, welche den Tänzen statt der französischen gute deutsche Namen gibt. Diese Tanzarten lauten: Umarm mit Walzer, Hüpfen, Gegentanz, Rauscher, Rheinländer, Major, Hüpfen (Wahlstanz), Walzer, Gegentanz nach dem Hofe, Jäger-Schottisch (Damenwahl), Spanischer Tanz, Walzer, Was ihr wollt. Ein Exemplar dieser Karte war bereits vor dem Feste dem Generalpostdirektor Stephan übersendet worden, dessen Antwort nicht lange auf sich warten ließ. Das Rückschreiben lautete: „Berlin 19./1. 82. Euer Wohlgl. sage ich für die freundlichst übersendete Tanzkarte meinen verbindlichsten Dank. Daß in der Stadt, auf deren Gesilden einst der größte deutsche Tanz aufgeführt wurde, und an der Hochschule, welche Lessings Geist zeitigte, die alte deutsche Gesinnung stets neue Blüten treibt, hat mich herzlich erfreut. Ihrem Feste wünsche ich den fröhlichsten Verlauf und Ihnen als Lohn die Wahl durch das hübscheste Mädchen in Jäger-Schottisch. Fahrwohl! Stephan.“

\* (Eine wahrhaft tragische Handlung) hat sich in der Stadt Samara, an der Wolga gelegen, zugetragen. Der Erzbischof sprach in seiner Predigt über Unterthanentreue und Nihilismus und rief dem Volke die Ermordung des Caren Alexander II. ins Gedächtniß zurück. „Wir wollen uns rächen!“ und verließ mit diesen Worten das Gotteshaus. Der Böbel stürzte sich auf alle Personen, welche europäische Kleidung trugen, und prügelte dieselben unarmherzig durch. Erst am Abend gelang es der Polizei, Ordnung zu machen. Man scheint in Samara,

wie in vielen anderen Städten, ein nihilistisches Lokalkomitee zu bestehen. Dieses hielt in der Nacht nach den Straßenkandalen eine Sitzung ab und beschloß die Bestrafung des direkten Urhebers dieser Scenen — des Erzpriesters. Es wurde gelost, wer die Strafe zu vollziehen habe. Das Loos fiel auf ein 19jähriges Mädchen, welches der Partei seit Kurzem angehörte. Dies Mädchen erlaubte, als es das schwarze Loos zog, doch verprügelte es sofort, „das Komitee werde zufriedengestellt und das Urtheil ausgeführt werden.“ Zwei Tage darauf weckt den Priester in früher Morgenstunde eine starke Detonation, welche aus der nahen Stube seiner Tochter zu kommen schien. Er eilte dahin und fand seine Tochter im Blute zu Füßen des Bettes. Sie erzählte ihm, daß sie das Loos getroffen habe, ihren eigenen Vater zu tödten, aber bevor sie zur Vatermörderin wurde, zog sie es vor, sich selbst zu richten. Die Namen der Mithverschwörer anzugeben, hat das Mädchen verweigert und starb kurz nach den von ihr gemachten Aussagen.

\* (Rigi-Beiseigung im Januar.) Aus Wäggs am Vierwaldstätter-See wird berichtet, daß dieser Tage Fremde den Rigi ersteigen haben und sich für die Anstrengungen des Weges reichlich belohnt fanden. In der Höhe von etwa 500 Fuß über dem See beginnt die unten scharf begrenzte Nebeldecke und erstreckt sich bis auf ein Drittel der Höhe des Rigi in einer Mächtigkeit von ca. 1000 Fuß so undurchdringlich, daß man nur auf wenige Schritte sehen kann. Alle Bäume, Sträucher und Gräser sind schwer beladen von der prächtigen Reiffrystallisation. Ein wunderhohes Winterlandschaftsbild! Plötzlich, wie der Taucher aus dem See, tritt der Bergsteiger am Rigi, auf einem Drittel der Höhe, aus dem Nebelmeer heraus in lachenden Sonnenschein und schaut den tiefblauen schneerosen Himmel. Wie unten der See, ebenso glatt und beweglich ist die Oberfläche dieses lustigen Nebelmeers. Der Anblick der Berge und Hochthäler ist wunderbar, die Luft mild und warm. Blumen und Knospen treiben und der freundliche Leuz will wohl seinen Einzug auf dem Berge eher halten, als im Thal.

**Landesproduktbörse.**

Stuttgart den 30. Jan. Seit acht Tagen hatten wir mäßigen Frost bei heiterem Himmel, heute scheint ein Um Schlag eintreten zu wollen, denn die Temperatur ist mild und der Himmel bedeckt sich mit Wolken. Im Getreidegeschäft ist keine Veränderung eingetreten, allerorten ist der Markt fest, ohne daß sich die Preise nennenswerth ändern. Unser Verkehr blieb heute bei gleich bleibenden Preisen sehr beschränkt.

Wir notiren per 100 Kilogr.: Weizen, bayr. 26 M. 30 Pf. — 27 M. — Pf. ung. 26 M. 75 Pf. — 26 M. 80 Pf. russ. 25 M. 25 Pf. bis 25 M. 40 Pf. Kernen 26 M. 50 Pf. bis — M. — Pf. Haber 16 M. 40 Pf. bis — M. — Pf. Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sack bei Wagenladung: Wehl Nr. 1: 37 M. 50 Pf. bis 38 M. 50 Pf. Nr. 2: 35 M. 50 Pf. bis 37 M. 50 Pf. Nr. 3: 32 M. 50 Pf. bis 33 M. 50 Pf. Nr. 4: 27 M. 50 Pf. — 28 M. 50 Pf.

**Fruchtpreise.**

Winnenden den 26. Januar. Kernen 12 M. 27 Pf. Dinkel 8 M. 93 Pf. Haber 7 M. 43 Pf. Ferner per Sack: Gerste 2 M. 40 Pf. Roggen 3 M. 20 Pf. Weizen 3 M. 80 Pf. Ackerbohnen 3 M. — Pf. Erbsen 5 M. 50 Pf. Linen 5 M. 50 Pf. Weischo 2 M. 60 Pf.

**Frankfurter Goldkurs vom 31. Januar.**

	Markt	Pf.
20 Frankenstücke	16	19—23
Russische Imperials	16	68—72
Englische Sovereigns	20	31—36
Dollars in Gold	4	16—20
Dufaten	9	55—60

**Gottesdienste der Parodie Badnang**  
am Feiertag Maria Reinigung den 2. Febr. Predigt: Herr Dekan Kalchauer.

# Der Murrthal-Bote.

Kreitsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Nr. 16. Samstag den 4. Februar 1882. 51. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Badnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Bezirke 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühren betragen die einpaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

**Öffentliche Bekanntmachungen.**

**Badnang.**  
**Bekanntmachung.**  
Nachdem dem Kaufmann Wilhelm Becker in Unterweissach an Stelle des Wilhelm Tr o t e l hier die Bezirksagentur für das concessionirte Auswandererbeförderungsgeschäft von A. Saffner in Stuttgart übertragen und derselbe in dieser Eigenschaft unter dem heutigen oberamtlich bestätigten worden ist, so wird dies hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.  
Den 1. Febr. 1882. R. Oberamt. Göbel.

R. Amtsgericht Badnang.  
**Aufforderung.**  
Der ledige Pflasterer Jakob Eckstein von Badnang, gegen welchen das Hauptverfahren vor dem hiesigen Schöffengericht wegen Körperverletzung eröffnet worden ist, wird aufgefordert, bei Vermeidung der Gefahr feindlichster Verfolgung sofort seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort hieher anzuzeigen.  
Den 1. Febr. 1882. G ü n z l e r, Stv. AM.

R. Amtsgericht Badnang.  
**Öffentliche Ladung.**  
Der 30 Jahre alte Buchdrucker Gottlob Adam Wahl von Unterbrüden, geboren am 21. August 1851, wird angeklagt, er sei im Jahre 1881 als Heiser viff der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert — Uebertretung gegen §. 360 Nr. 3 des St.G.B.  
Derselbe wird auf Anordnung des R. Amtsgerichts hier auf Samstag den 25. März 1882, Vormittags 9 Uhr, vor das R. Schöffengericht hier zur Hauptverhandlung geladen.  
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach §. 472 der St.P.O. von dem R. Landwehrbezirkskommando Hall ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.  
Badnang den 23. Jan. 1882. Amtsgerichtsschreiber Romberg.

Revier Kleinaspach.  
**Stamm- & Brennholz-Verkäufe.**  
Am Freitag den 10. d. M. aus Schönbühl:  
26 Eichen 4—7 m lg., 25—86 cm mittl. Durchm. mit 18,62 Fm.  
2 Rothbuchen 4—6 m lg., 49—56 cm mittl. Durchm. mit 2,12 Fm.  
2 Weisbuchen 4—6 m lg., 36—44 cm mittl. Durchm. mit 1,22 Fm.  
Am. : 61 eichene Scheiter, Äugel, Prügel und Anbruch, 109 buchene Scheiter, Prügel und Anbruch, 23 apene Scheiter und Prügel, 450 eichene, 3600 buchene, 250 apene, 1600 gemischte und 100 Größelreiswellen.  
Am Samstag den 11. d. M. aus Pfaffenhöfle:  
4 Eichen 3—7 m lg., 60—70 cm mittl. Durchm. mit 6,68 Fm.  
2 Rothbuchen 3 m „ 43—51 cm „ „ „ 1,05 „  
3 Weisbuchen 3—5 m „ 21—31 cm „ „ „ 0,56 „  
14 Birten 4—8 m „ 18—33 cm „ „ „ 3,54 „  
3 Kirschtäume 5—6 m „ 19—23 cm „ „ „ 0,60 „  
14 Linen 4—7 m „ 23—42 cm „ „ „ 5,11 „  
2 Aspen 6—7 m „ 29 cm „ „ „ 0,86 „  
Am. : 4 eichene Spalholz, worunter bis 1,2 m Scheitlänge, 12 eichene Prügel, Klöße und Anbruch, 21 buchene, 15 birtene, 43 apene und lindene Scheiter und Prügel, 100 eichene, 4810 gemischte und 10 Größelreiswellen.  
Zusammentunst je Vormittags 10 Uhr in den betr. Schlägen.  
Die Verkäufe beginnen je mit dem Stammholz.  
Reichenberg den 1. Febr. 1882. R. Forstamt. Bechtner.

Revier Murrhardt.  
**Brennholz-Verkauf.**  
Am Samstag den 11. d. M., Morgens 9 Uhr im Stirk in Murrhardt aus dem Wallersberg: Am. : 9 buchene Scheiter, 24 dto. Prügel, 1 eichene Anbruch, 15 Nadelholzschneiter, 99 dto. Prügel und Anbruch.  
Reichenberg den 1. Febr. 1882. R. Forstamt. Bechtner.

Revier Unterweissach.  
**Brennholz-Verkauf.**  
Am Freitag den 10. d. M. aus Schneidenbühl u. Gerrenbölze: Am. : 78 eichene Prügel und Anbruch, worunter 7 Am. 1,25 m lange Scheiter, 2 buchene Scheiter, 57 dto. Prügel, 41 birtene Prügel, 7 dto. Anbruch, 7 erlene und 5 apene Prügel, 14 lindene Scheiter und Prügel; Wellen: 840 eichene, 1090 buchene, 1230 birtene, 1 Loos Größelreis und 1 Loos Schlagraum.  
Zusammentunst Morgens 9 Uhr im Schneidenbühl bei der Pflanzschule und Mittags 12 Uhr im Gerrenbölze.  
Reichenberg den 1. Febr. 1882. R. Forstamt. Bechtner.

Revier Unterweissach.  
**Verpachtung des Steinbruchs**  
im Staatswald Bruch Abth. 8 Kästühl (bei Heutensbach) am Montag den 6. Febr. d. J., Vormittags 9 Uhr, auf der Revieramtskanzlei.  
Unterweissach den 1. Febr. 1882. R. Revieramt Scheibld.

Revier Welzheim.  
**Stamm- und Brennholz-Verkauf.**  
Montag den 13. Febr., von Morgens 9 Uhr an im Lamm in Welzheim aus Erlensumpf, Brantweinöschlag, Nübländer, Souffling und Scheitholz der Guten Schmälensberg und Welzheim: 24 Buchen mit 28 Fm., Langholz: 23 Fm. 1. Cl., 13 Fm. 2. Cl., 14 Fm. 3. Cl., 12 Fm. 4. Cl., 10 Ausschuß; Sägholz: 15 Fm. 1. Cl., 7 Fm. 2. Cl., 4 Fm. 3. Cl., 22 Ausschuß. Am. : 2 eichene Scheiter, 333 buchene, 4 birtene, 1 apene, 31 Nadelholzschneiter, 9 eichene, 143 buchene, 69 birtene, 8 apene, 263 Nadelholzprügel und Anbruch.

Murrhardt.  
**Bekanntmachung,**  
betreffend die Abänderung eines ehelichen Güterrechtsverhältnisses.  
Albert Weitingger, Messerschmid dahier und seine Ehefrau Elisabeth geb. Frey, haben die früher zwischen ihnen bestandene Errungenkassengesellschaft nach Durchführung des im vorigen Jahre gegen den Ehemann anhängig gewesen Konkurses dadurch stillschweigend wieder erneuert, daß die Ehefrau ihr getretetes Vermögen dem Manne wieder zur Nutznießung und Verwaltung überlassen hat. Durch privatim gefertigten Ehevertrag vom 30. Jan. d. J. haben nun die Weitingger'schen Eheleute dieses Güterrecht dahin abgeändert, daß zwischen ihnen jede Art von Gütergemeinschaft ausgeschlossen ist und der Ehemann auf das gelegliche Recht zur Verwaltung des Vermögens der Ehefrau verzichtete. Insbesondere solle künftig der Betrieb des Messerschmid-Geschäfts auf Rechnung der Ehefrau geben, und es haften jeder Ehegatte nur für diejenigen künftigen Schulden, die er selbst kontrahirt.  
Dies wird hiemit veröffentlicht.  
Den 31. Jan. 1882. R. Amtsnotariat. Schweizer.

Forstbach.  
**Wegbau-Accord.**  
Die hiesige Gemeinde beabsichtigt, den Vicinalweg gegen Neubauern auf eine Länge von 331 Meter chauficemäßig corrigiren zu lassen.  
Die Veraccordirung der Arbeiten dabei, welche im Veranschlag betragen: Err- und Planungsarbeiten 367 M. 50 Pf. Chausuringsarbeiten 309 M. 20 Pf. Maurer- u. Steinbauarbeiten 320 M. 82 Pf.  
findet am Donnerstag den 9. d. M., Vormittags 9 Uhr, auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen